

BERUFLICHE INKLUSION IN BRANDENBURG

Fragen an

Christian Jakobitz

Inklusionsberater
Wirtschaftsförderung und Fachkräftesicherung
[Handwerkskammer Cottbus](#)



Inklusion ist in vieler Munde – meist ist unklar, was damit gemeint ist. Wie erklären Sie Unternehmen in Brandenburg, worum es bei Inklusion geht?

„Inklusion ist ein großes Wort und wurde in vielen Diskussionen rund um die Schulbildung etwas entfremdet. Unternehmer müssen wissen, dass es bei Inklusion primär um die Teilhabe aller Menschen und eine Bereicherung für Unternehmen geht. Häufig entstehen win-win Situationen.“

Zahlen und Fakten – wie steht es in Brandenburg mit Inklusion im Berufsleben?

„Brandenburg ist ein Land, welches im Vergleich recht gut abschneidet. Prozesse rund um die Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen konnten beispielsweise stark vereinfacht werden. Insbesondere im Handwerk stehen den Unternehmern auch Kammerberater/innen und viele Netzwerkpartner/innen zur Verfügung. Ich freue mich über eine Zunahme der Bereitschaft zur Berufsausbildung junger Menschen. Dieser Trend hält bei den Handwerksunternehmen nun schon eine ganze Weile an. Der Bedarf an Fachkräften und Auszubildenden ist groß. Motivierte und zuverlässige junge Menschen haben gute Chancen, egal ob mit oder ohne Handicap.“

Welche Vorstellungen haben Arbeitgeber von Menschen mit Behinderung und deren Einbindung als Beschäftigte?

„Viele Unternehmer haben wenige Berührungspunkte mit Menschen mit Behinderung und sind unsicher. Oftmals unterschätzen sie auch die tatsächliche Leistungsfähigkeit im Vorfeld. Hier kann ein Praktikum helfen.“

Was sind (die tatsächlichen) Herausforderungen für Arbeitgeber, die Menschen mit Beeinträchtigung ausbilden oder beschäftigen?

„Das hat meist gar nicht so viel mit dem Handicap zu tun. Jedes Ausbildungsverhältnis kann Herausforderungen mit sich bringen. Die Kommunikation mit den Auszubildenden ist wichtig. Viele Handwerker gerade in kleineren, familiären Betrieben beherrschen das gut. Auch Kollegen, die eng mit dem Azubi zusammenarbeiten, sollten von möglichen Besonderheiten in der Ausbildung wissen. So können Missverständnisse vermieden werden.“

Welche organisatorischen und finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten gibt es für Betriebe, die förderungsbedürftige Personen oder Menschen mit Behinderung ausbilden oder einstellen möchten?

„Es gibt natürlich viele Möglichkeiten, um Nachteile auszugleichen. Hier muss detailliert beraten werden. Finanzielle Hilfen gewähren, je nach Einzelfall, zum Beispiel das Integrationsamt oder die Agentur für Arbeit. In Brandenburg wurde darüber hinaus ein starkes Landesförderprogramm initiiert, welches die Ausbildung von schwerbehinderten Jugendlichen unterstützt. Zudem stehen viele kostenfreie strukturelle und behinderungsspezifische Beratungsangebote, beispielsweise auch der Integrationsfachdienst, zur Verfügung sowie ausbildungsbegleitende Hilfen (Stütz- und Förderunterricht).“

An wen können sich Unternehmen wenden, die Menschen mit Beeinträchtigung ansprechen möchten und Ihnen einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz anbieten möchten?

„Diese freien Plätze können gern in der Lehrstellenbörse der zuständigen Kammer oder bei der Agentur für Arbeit gemeldet werden. Es gibt hier spezielle Ansprechpartner im Arbeitgeberservice oder Kammerberater, insbesondere wenn es um die Berufsausbildung geht.“

Welche speziellen Herausforderungen gibt es für Menschen mit Beeinträchtigung bei der Ausbildungsplatzsuche? Was sind die größten Hürden, auf die sie auf dem Arbeitsmarkt treffen?

„Menschen mit Behinderung werden häufig nicht gehört oder müssen mit Vorurteilen kämpfen. Oft dauert der Weg in die Ausbildung wesentlich länger. Hier muss noch viel getan werden. Erfreulicherweise steigt aber auch die Zahl der Best-Practice-Beispiele. Das zeigt, dass auch Azubis mit Handicap in den Unternehmen Fuß fassen und auch erstaunliche Entwicklungen vollziehen.“

Welche Ausbildungsarten gibt es für Jugendliche mit Beeinträchtigung?

„Das Berufsbildungsgesetz lässt hier Spielraum für individuelle Lösungen. Jugendliche, die eine reguläre Berufsausbildung (noch) nicht schaffen, können in manchen Berufen theoriereduzierte Ausbildungen absolvieren. Das Ziel sollte jedoch die höchstmögliche Qualifizierung sein. Wer in regulären Ausbildungsberufen lernt, kann auch Nachteilsausgleiche nutzen (z. B. zusätzliche Ausbildungszeit oder Ausgleiche im Prüfungsverfahren). Wer noch nicht bereit für eine Ausbildung ist oder seinen Berufswunsch noch nicht gefestigt hat, kann auch ein berufsvorbereitendes Jahr oder eine betriebliche Einstiegsqualifizierung nutzen.“

Wo finden Jugendliche mit Beeinträchtigung Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche in Brandenburg?

„Bei der Ausbildungsplatzsuche können die Kammern und Agenturen für Arbeit helfen. Wichtig ist, dass man einen Ausbildungsweg findet, der fordert und eine individuelle Entwicklung zulässt, aber nicht überfordert. Um diesen Weg zu finden, sind die verschiedenen Akteure beispielsweise in Südbrandenburg gut vernetzt. Hier existiert ein großer Erfahrungsschatz. Bei schwerbehinderten Jugendlichen kann auch der Integrationsfachdienst im Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen.“

Was sind Ihre Aufgaben als Inklusionsberater in Brandenburg?

„Ich befinde mich im ständigen Kontakt mit den Handwerksunternehmen der Region und berate diese zur Umsetzung einer möglichen Berufsausbildung. Hierbei ist es wichtig zu informieren, Ängste zu nehmen und Vorurteile abzubauen, aber bei Bedarf auch zum richtigen Ansprechpartner zu vermitteln, sowie Bürokratie abzubauen. Insbesondere ein verkompliziertes System kann Unternehmen abschrecken. Diese Leistung können wir durch die Unterstützung des Landesamtes für Soziales und Versorgung seit Jahren anbieten. Das ist eine besondere Form der Zusammenarbeit, welche fast nur in Brandenburg existiert. Hierüber sind wir und die Unternehmer sehr froh. Wir haben schon viel erreicht, aber auch noch viel vor.“

**Was raten Sie Jugendlichen mit Beeinträchtigungen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz?**

„In erster Linie rate ich dazu, aktiv zu werden. Jugendliche müssen Vorstellungen zur Berufswahl entwickeln oder festigen. Jede gesammelte Erfahrung hilft hierbei. Kein Instrument eignet sich hierbei so gut wie das bewährte Praktikum. Wenn Betriebe ihre Bewerber/innen persönlich kennengelernt haben, steigt die Chance auf einen Ausbildungsplatz deutlich. Das gilt für alle Bewerber/innen. Jugendliche mit Beeinträchtigungen sollten offen mit dem Handicap umgehen.“

Was raten Sie Unternehmen, die Menschen mit Beeinträchtigung einstellen möchten?

„Trauen Sie sich! So wie es immer mehr Unternehmen tun. Ein bemerkenswerter Fakt im Handwerk ist, dass Unternehmer/innen, die bereits inklusiv ausgebildet haben, es wieder tun würden und auch tun. Azubis mit einem Handicap bereichern die Unternehmen, sind häufig sehr loyal und motiviert. Eigenschaften, die längst nicht alle Schulabgänger/innen mitbringen. Heterogene Teams sind oft auch innovativer, erweitern Horizonte und haben ein gutes Betriebsklima.“